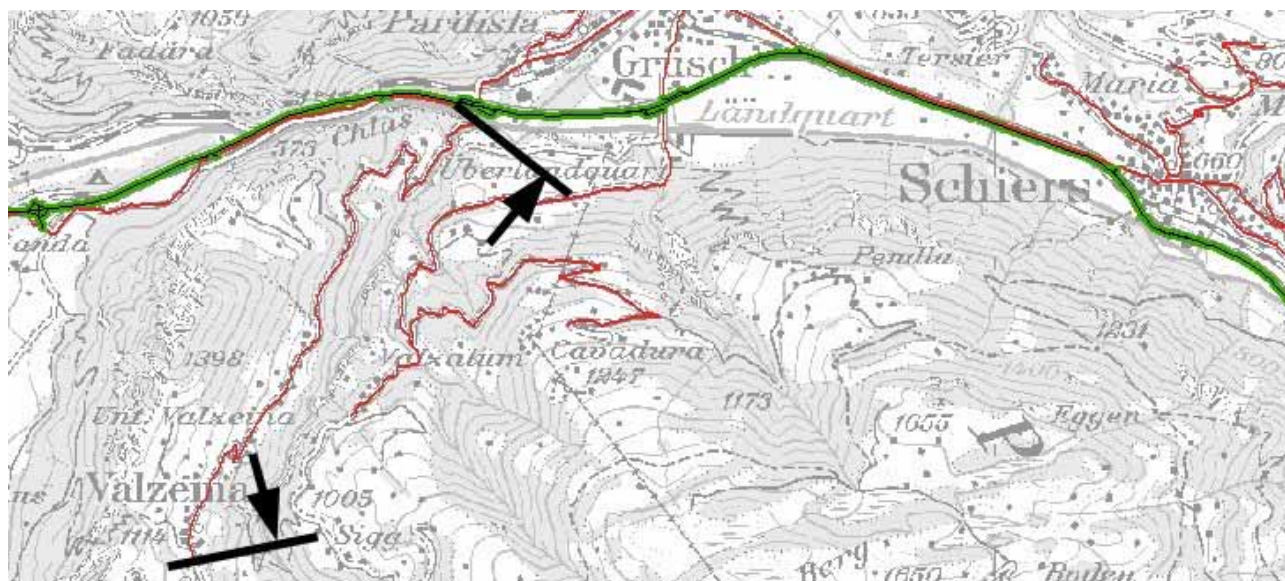


## Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk



## 1 Bestandesaufnahme

Strecke: Abzweigung Prättigauerstrasse „Sand“ bis Valzeina

Allgemein: Der bewaldete Teil der Strecke ist geprägt von bergseitigen, älteren Stützmauern und Felspartien, während talseitig mit der jetzigen Strassenbreite meist eine Böschung genügt. Die wenigen talseitigen Stützmauern besitzen einen Betonkordon, welcher dem Bruchsteinmauerwerk aufgegossen ist. Verschiedene Stellen sind mit Beton verbreitert oder unterfangen worden.

Im Weideland dagegen sind generell keine Stützmauern zu finden. Selbst steile Hänge sind als Böschungssicherung ausgebildet und mit Gras bewachsen. Ausnahmen sind vorhanden (Abb.13). Sie sind jüngeren Datums.

Im Siedlungsgebiet sind nur vereinzelt Stützmauern vorhanden. Sie wurden in Zusammenhang mit Gebäuden, Einfahrten oder Gärten errichtet.

### 1.1 Unteres Teilstück Landquartbrücke bis Eggen

Nach der Landquartbrücke führt die Strasse zuerst dem westlichen Steilhang des Mülitobels entlang. Beim „Gaziloch“ ist die talseitige Stützmauer mit Beton unterfangen worden (Abb.1). Ein kräftiger Betonkordon mit Abschränkung aus Metall bildet den Abschluss. Diese Bauweise ist noch an andern Orten anzutreffen. Bergseitig sind meist Trockenmauern vom Typ MT2 vorhanden, dazwischen auch eine Betonmauer (Abb. 2, 3). Die gut gefügten Trockenmauern entsprechen in der Höhe dem Verlauf des Hanganschnittes und enden bündig in der Böschung, wie zu Beispiel Abb. 4, Nähe „Unt. Gaschlun“. Unterhalb von „Tenn“ befindet sich eine stufenförmig abgespitzte Felspartie (Abb.6). Diese geht oben in älteres Trockenmauerwerk MT2 über. Unten schliesst ein Stück jüngeres Zyklopenmauerwerk MX1 an (Abb. 5). Nach der Strassenkehre bei Pt. 687 folgt talseitig eine neuere Mauer Typ MX1 mit Betonkordon. Sie überbrückt eine örtliche Senke (Abb. 7 und Abb. 9 Hintergrund). Die Steine sind relativ grob gefügt. Bergseitig beginnt eine Reihe sehr präzis gefügter Trockenmauern MT2, welche mit der bewaldeten Böschung ein gepflegtes Landschaftsbild ergeben (Abb.8, 9). Die Reihe setzt sich oberhalb des „Geissgadens“ bis zum „Boden“ fort. Die talseitigen



Mauern sind teilweise betoniert und an einer Stelle mit Rundholz abgefangen (Abb. 10). Im „Rütenwald“ findet man eine Strecke, welche mit Blocksteinen gesichert ist (Abb.11). Die Böschungssicherung besteht zum Teil aus Flusskiesel. Anschliessend folgt eine Strecke älteren Mauerwerks, das stark von Moos überwachsen ist (Abb.12). Die einzelnen Partien sind von unterschiedlicher Qualität: Vorn im Bild befindet sich eine Mauer aus Flussteinen MX2, grob verfugt, gefolgt von einer Partie, welche wohl mit Beton repariert wurde, im Hintergrund wieder eine Trockenmauer. Der Mauertyp MT2 setzt sich fort bis „Eggen, besitzen jedoch nicht mehr die gleiche Qualität wie zwischen „Boden“ und „Geissgaden“.

## **1.2 Oberes Teilstück Eggen bis Valzeina:**

Nach Eggen führt die Strasse durch das Weideland. Es sind nur noch vereinzelt kurze Stützmauern vorhanden; so bei Untervalzeina und beim „Vawalsch Hus“. Auffallend ist eine jüngere Blockmauer vom Typ MT1 (Abb. 13). Die Kontur ist unbestimmt. Die Steine sind weder lagerhaft noch ebenflächig und ergeben daher kaum ein Gefüge. Die Mauer wurde an einer Stelle mit nur mässig steilem Hang errichtet, während die gesamte Umgebung bewachsene Böschungen aufweist (Abb.14). Unterhalb von Valzeina sind noch einige weitere Verbauungen ähnlicher Art vorhanden. Trockenmauern MT2 sind auch in Zusammenhang mit Gebäuden zu finden (Abb. 15). Sie dienen der Befestigung von Einfahrten oder wie hier zur Terrassenbildung des Gartens.

## **2 Bewertung**

Das untere Teilstück besitzt viele Mauern von unterschiedlicher Qualität. Die talseitigen Stützmauern sind oft in mehreren Etappen repariert und unterfangen worden (Abb. 1, 10). Zum Teil befinden sie sich in schlechtem baulichem Zustand. Sie besitzen keine einheitliche Erscheinung.

Das Zyklopenmauerwerk (Abb. 5) wirkt auf Grund seines grossen Steinformates und des netzartigen Fugenbildes neben dem eng geschichteten Kalkschiefer als Fremdkörper.

Die bergseitigen Trockenmauern im Gebiet „Geissgaden“ bis „Boden“ sind sehr präzise gefügt, ausgezwickelt und gut in Stand gehalten. Die eher kurzen und niedrigen Mauern ergeben zusammen mit dem bewaldeten Hang ein kleinmassstäbliches, ansprechendes Landschaftsbild.

Die Mauern im „Rütenwald“ sind meist von mässiger Qualität. Dem Gemischtmauerwerk MX2 sowie den Böschungssicherungen MT1-2 mangelt es an Einheitlichkeit, Sorgfalt und zum Teil auch an Stabilität im Gefüge.

Vereinzelte Blockmauern MX1 (Abb. 13) in der Weidellandschaft wirken isoliert und unverständlich, insbesondere, wenn nebenan ähnliche Hangverhältnisse mit begrünten Böschungssicherungen gelöst wurden.

## **3 Mauerkonzept**

Eine allfällige Strassenverbreiterung soll generell talwärts erfolgen, um die bergseitigen Mauern zu erhalten.

Im Bereich des Weidelandes sollten keine Stützmauern gebaut werden. Demzufolge ist eine lokale Strassenverbreiterung, welche sich auf geeignete Teilstrecken beschränkt, einer generellen Verbreiterung der gesamten Strecke vorzuziehen.

Die bestehenden Trockenmauern MT2, bei „Unt. Gaschlun,“ sowie vom „Geissgaden“ bis „Boden“, sind zu erhalten.

Die Mauern der Teilstrecke von „Boden“ bis „Eggen“ können erneuert werden, indem neue, bergseitige Stützmauern als Trockenmauern MT2 oder als Gemischtmauerwerk MX2 erstellt werden.

In Waldpartien können neue, talseitige Stützmauern in Beton erstellt werden.

Für das Mauerwerk ist plattiges, schichtbares Steinmaterial zu verwenden.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3





Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6





Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9





Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12





Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



